Tagesordnung
für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, den 26. September cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Abänderung des für einen Theil der Weingärten festgestellten Fluchtlinienplanes und Ergänzung desselben für die ganze Straße;
2. Unfallversicherung der bei städtischen Bauten beschäftigten Personen;
3. Final-Abschluß der höheren Töchterschule pro 1. April 1886/87;
4. desgl. der Fortbildungsschule;
5. Einziehung der zwischen den Grundstücken Grasewegs Nr. 6 und an der Halle Nr. 17 einerseits und Graseweg Nr. 7 andererseits belegenen Gasse;
6. Ertheilung der Decharge über die Rechnung, betreffend den Landwehr-Darlehns-Rückerstattungsfonds pro 1886;
7. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Kasse der Arbeits-Anstalt der Volksschule pro 1885/86;
8. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der von Ritzenberg'schen Stiftung pro 1885/86;
9. Bewilligung von Reparaturkosten für die katholische Schule;
10. Bericht der Baukommission über die Petition der Herren Franz Finger & Comp.;
11. Zustimmung zu dem Entwurfe eines Ortsstatuts betreffend die Pensionirung städtischer Beamten;
12. Schlußabrechnung des Theaterbaues.

Geschlossene Sitzung.

13. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
14. Wahl zweier Armenvorsteher für den II. Bezirk.

Der Vorst. der Stadtverordneten-Versammlung.
Greist.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 22. September

Aufgeboten: Der Maschinenschlosser Heinrich Friedrich Warnecke, Königstraße 18 und Emma Doris Seeländer, Magdeburg. — Der Kutscher Heinrich August Schmidt, Dessau und Karoline Henriette Marie Dötterling, Schützengasse 9. — Der Brauer Gustav Wenzel Karl Fuchs, kl. Berlin 2 und Friederike Christiane Nette, Teutschenthal. — Der Tischler Richard Reinhold Hartung, gr. Klausstr. 12 und Marie Auguste Bertha Hänsche, Anhaltestr. 9. — Der Tapezierer und Dekorateur Rudolf Alfred Max Born, Anhaltestr. 1 und Friederike Anna Schaar, Königstr. 13. — Der Zimmermann Johann Christian Kohlmeier, Axtern und Christiane Ida Peicht, Voigstedt. — Der Landwirth Hans Bernhard Karmrodt, Halle und Wilhelmine Selma Merkel, Klosterlausnitz.

Eheschließungen: Der Kaufmann Franz Friedrich Zimmermann, Zeitz und Marie Holzapfel, Mansfeldestr. 33.

Geboren: Dem Tischlermstr. Hermann Ernst, gr. Klausstr. 7 1 T. Anna Hedwig. — Dem Drechslermstr. Karl Quasdorf, kl. Brauhausgasse 19 1 S. Karl Friedrich Reinhold. — Dem Kaufmann Emil Luther, Wörmlitherstr. 7 1 T. Wilhelmine Marianne Helene. — Dem Schneidermstr. Adolf Zimmermann, alter Markt 16 1 S. Willy Kurt. — Dem Schlosser Hermann Becker, Liebenauerstr. 6a 1 S. Karl Richard Willy. — Dem Ingenieur Ferdinand Meisel, Mühlweg 23 1 T. Gertrud. — Dem Schuhmachermstr. August Brüggemann, Spitze 31 1 T. Marie Christine Anna.

Gestorben: 1 unehel. S.

* [Die Freunde der positiven Union in der Provinz Sachsen] werden in kommender Woche ihre Generalversammlung in unserer Stadt halten. Den Verhandlungen geht ein Gottesdienst in der Domkirche am Mittwoch den 28. September, Abends 6 Uhr, vorher, in welchem Hofprediger Stöcker von Berlin die Predigt halten wird. Die Verhandlungen werden im Stadtschützenhause gehalten. Am Mittwoch Abend um 8 Uhr wird Superintendent Paulus von Roßla die Besprechung über das Thema: „die Seelsorge am Krankenbett" durch einen Vortrag einleiten. Die Hauptversammlung am Donnerstag Morgen um 8 Uhr wird Hofprediger Göbel von Halberstadt mit einer biblischen Ansprache eröffnen. Für das Hauptthema: „die Reformbewegung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens" hat Realgymnasialdirektor Dr. Zange von Erfurt das Referat übernommen. Zum Schluß wird noch eine freie Besprechung über die Berliner Versammlung bez. des sogenannten Hammerstein'schen Antrages und über die Provinzialsynode stattfinden. Die Theilnahme auch von Nichtmitgliedern sowohl am Gottesdienste wie an den Versammlungen im Stadtschützenhause ist selbstverständlich nicht nur gestattet, sondern erwünscht.

* Kommunaler Verein „Süd und West", erste Sitzung nach der Sommerpause am 22. September. Auf der Tagesordnung stand zunächst die wichtige, innerhalb der Rathhausmauern vielbesprochene Frage der „Schienenverbindung zwischen Saale und Bahnhof, um die Wasserstraße des Flusses ihre Leistungsfähigkeit voll entwickeln lassen zu können. Eine derartige Verbindung ist nun an zwei Stellen, bei Trotha und bei Halle (Sophienhafen—Güterbahnhof) möglich. Für letztere Linie haben bekanntlich die städtischen Behörden eine Verzinsung des Anlagekapitals bis zu 30000 Mk. jährlich garantirt. Man unterzog nun beide Projekte einer längeren Erörterung, speziell angeregt durch einen in Nr. 210 einer hiesigen Zeitung erschienenen Artikel, dessen Verfasser das erstere befürwortet. Wenngleich zugestanden wurde, daß die in dem Artikel für die Bahnanlage „Bahnhof—Trotha" angeführten Gründe nicht so ohne Weiteres als nichtstichhaltig bei Seite zu schieben seien, so gelangte jedoch die Versammlung zu dem Urtheil, daß man an dem alten Projekt, die Schienen-Verbindung vom Halle'schen Bahnhof um den Wasserthurm herum über den Ochsenstall nach dem Sophienhafen auszuführen, als geeignetesten festhalten müsse, zumal dann sich Gelegenheit biete, Geleisanschlüsse für bedeutende bereits jetzt vorhandene oder später entstehende Etablissements, Speditionsgeschäfte 2c. in fraglicher Gegend herzustellen. — Hieran schloß sich ein Referat über die in den drei letzten Stadtverordnetensitzungen erledigten Vorlagen und unterzog man einzelne Punkte einer eingehenderen Besprechung. Nicht billigen wollte man, daß bei Straßenausbauten die Stadt sozusagen der alleinige Lieferant der zu verwendenden Pflastersteine sei. Die Fluchtlinien-Regulirung der kleinen Ulrichstraße betreffend wurde über den neuentworfenen diesbezüglichen Plan, der hauptsächlich auf Kosten der westlichen Grundstücke der Straße angelegt ist, berichtet und der Wunsch ausgesprochen, daß die Weiterführung der Straße durch Verwirklichung des nach der Klausstraße hin geplanten Durchbruchs zwecks der unbedingt nöthigen Verkehrs-Erleichterung der großen Ulrichstraße nicht mehr in alt zu weite Ferne gerückt werde. Hinsichtlich der Ueberweisung von Räumlichkeiten im Rathhause an das gewerbliche Schiedsgericht war man nicht damit einverstanden, daß dies gegen eine Vergütung von 2 Mk. pro Sitzung erfolgen solle. Aus öffentlichen Einrichtungen dürfe kein Gewinn gezogen werden. Den Verkauf von Baustellen in der Halle anlangend war man der Ansicht, daß die Stadt nicht allzu lange denselben verzögern möge. Vielleicht wäre es zu empfehlen, wenn von einem bestimmten Tage an ein Theil des Marktverkehrs dahin verlegt würde; auf diese Weise dürften die Baustellen schnell im Werthe steigen. Seitens eines Mitgliedes wurde der Antrag gestellt, daß möglichst bald die Lilliengasse einer Umpflasterung unterzogen werden möchte. — Längere Zeit nahm die Berathung der Candidatenfrage für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Anspruch. Wie bekannt gegeben ward, sind für nachstehende Stadtverordnete Neu- resp. Wiederwahlen erforderlich: In der ersten Abtheilung: Dr. med. Scharfe, Sanitätsrath Dr. Hüllmann, Rentier Simon, Commerzienrath Dehne, v. Hagen, Geh. Just.-Rath Meier (jetzigen Curator der Universität Marburg); in der zweiten: Just.-Rath Herzfeld, Dr. Müller, Direktor Schrader, Kaufmann Klinkhardt, Rentier Colla; in der dritten: Rentier Senff, Maurermeister Heiler, Stadtrath Keferstein, Kaufmann Tomba, Mühlenbesitzer Schramm, Direktor Goertlig. — Weitere Besprechungen über die vorzüglichsten Candidaten und etwaigen Vereinbarungen mit andern Bezirken werden im nächsten Monat stattfinden. Darüber aber war man bereits einig, daß einerseits bei den Wahlen die allgemeinen Interessen der Stadt voranstehen sollen, andrerseits Männer von Können und gutem Willen in Vorschlag zu bringen seien.

* [Generalversammlung.] Gestern Abend hielt der Halle'sche Schützenbund im Café David unter Vorsitz des Schützenhauptmanns Herrn Ehrhardt eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst interne Angelegenheiten zur Erledigung kamen und darauf in Vorberathung des 1888 hier abzuhaltenden mitteldeutschen Bundesschießens eingetreten wurde. Zum Ehrenpräsidenten des nächstjährigen mitteldeutschen Bundesschießens wurde Herr Oberbürgermeister Staude einstimmig gewählt. Weiter wurden aus der Mitte der Versammlung heraus Vorschläge über geeignete Persönlichkeiten zur Uebernahme von Vertrauensposten beim Bundesschießen gemacht und konnte mit Befriedigung konstatirt werden, daß sich erfreulicher Weise eine größere Anzahl von angesehenen Mitbürgern zur Uebernahme eines solchen Amtes bereit erklärt hat. Leider kontrastirt dieses freundliche Entgegenkommen in recht unliebsamer Weise mit den egoistischen Forderungen, welche von anderer Seite her bezüglich des Festplatzes an das Festkomite gestellt werden. Anstatt bei den betreffenden Bürgern bezüglich der Platzfrage Entgegenkommen zu finden, bauen Einzelne die Festangelegenheit zu spekulativen Eingriffen in die Vereinskasse. Es ist dies um so mehr zu mißbilligen und zu beklagen, als das Fest in erster Linie unserer Stadt zu Nutz und Frommen gereicht. Die Festplatzfrage konnte nicht zum Abschluß resp. zur Abstimmung gebracht werden, da die Unterhandlungen noch schweben. Gegen die Pulverweiden spricht nicht nur das zu befürchtende Hochwasser während der Festtage, sondern auch die etwa während der Bebauungs-

Theater-Feuilleton.

Martha, Flotow's reizende Spieloper, entstand zu einer Zeit, wo noch der „bel canto" die deutsche Opernbühne vollständig beherrschte und stellt daher in ihren Hauptpartien an die Keßlenfertigkeit und musikalische Sicherheit der Mitwirkenden die höchsten Anforderungen. Mit Freude constatiren wir, daß es der Opernleitung gelungen ist, auch in Bezug auf virtuose stimmliche Leistungen, wie der Charakter der Spieloper sie erfordert, ein Ensemble zu schaffen, welches selbst hochgespannten Erwartungen entspricht und sich bereits bei seinem gestrigen Debut in genannter Oper in die Gunst des Publikums hineingesungen hat. Den Löwenantheil an diesem Erfolge trug, wie sich das nicht anders erwarten ließ, Frau Caroline Charles-Hirsch als Martha davon. Wir nehmen keinen Anstand, diese Künstlerin den hervorragendsten Vertreterinnen des colorirten Gesanges als ebenbürtig an die Seite zu stellen, ja ihre Leistung als Martha zeugte von einem künstlerischen Ernst, welchen wir bei mancher Diva mit hochtönenderem Namen recht schmerzlich zu vermissen hatten. Es hätte nicht der von Schwierigkeiten strotzenden aber musikalisch wenig anmuthenden Einlage von Alieneff bedurft, um uns die Ueberzeugung zu geben, daß es für diese Künstlerin auf dem Gebiete gesanglichen Könnens keine Scylla und keine Charybdis mehr giebt; die silbernen Glöckchen vergleichbaren Staccatotöne, die mit spielender Leichtigkeit gesungenen Fiorituren, Triller, Läufe und Parlando-Stellen, das kunstvolle Portamento und Piano, kamen in dem koketten Spiel mit Tristan, in den Duetten mit Lyonel und der schon erwähnten Einlage zu glänzender Entfaltung, während die Künstlerin mit dem fein empfundenen Vortrag der letzten Rose und den dramatisch bewegten Scenen bewies, daß ihr auch die Kunst beseelten Gesanges kein Geheimniß ist. Wärmster spontaner Beifall lohnte die treffliche Künstlerin. Einen sehr verdienstlichen Partner hatte dieselbe an dem Lyonel des Herrn Czerny. Diese Parthie bewegt sich meist in hoher Lage und stellt an die stimmliche Ausdauer des Sängers die höchsten Anforderungen. Czerny zeigte sich denselben durchweg gewachsen; die ansprechende Stimme bewahrte bis zum Schluß ihre Frische, der graziöse innige Vortrag, das deselbe Spiel des sympathischen Künstlers, der über eine bei einem Tenor recht seltene Innerlichkeit verfügt, trugen ihm mehrfach, besonders nach der geschmackvollen Wiedergabe von „Ach so fromm, ach so traut u. s. w. im dritten Akte wärmsten und wohlverdientesten Beifall ein. Ein musikalisch sicheres und routinirtes Paar waren die Nancy des Frl. Goldsticker und der Plumket des Herrn Uttner, wenn wir auch wohl hier und da in Spiel und Vortragsweise noch etwas mehr Laune und Humor gewünscht hätten. Dagegen ließ der wackere Georg Schaffnit als Lord Tristan Mickelfort in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig. Die Chöre gingen flott, die Mägde waren zum Theil mit Solistinnen der Oper besetzt, was sich vortheilhaft geltend machte, und das Finale des dritten Aktes war von wuchtiger Wirkung. Ein belebtes Bild boten die Marktscenen, welche sich um die komische Gerichtsperson (Edmund Doß) gruppirten und den Solotänzerinnen Josephine und Emilie Strengsmann Gelegenheit gaben, in einem geschmackvoll arrangirten Rosenwalzer ihre choreographischen Künste zu entfalten. Freilich würde unseres Erachtens statt der ja überaus kunstvollen Evolutionen ein derber, das Treiben auf einem englischen Jahrmarkte charakteristisch illustrirender Volkstanz mehr am Platze gewesen sein. Die Abfahrt Plumkets in einem bespannten Wagen und das Erscheinen der Königin zu Pferde erhöhten den scenischen Effekt. Es erübrigt noch, dem musikalischen Leiter der flotten Vorstellung, Herrn Capellmeister Hartenstein, unseren Dank auszusprechen. Wenn wir ihm gegenüber noch einen Wunsch auf dem Herzen haben, so ist es der nach einer etwas derenteren Orchesterbehandlung, welche, wie wir im „Fliegenden Holländer" gesehen haben, recht wohl zu erzielen ist und den Erfolg der „Martha" noch bedeutend erhöhen dürfte.

Urbanus

* Zum Besuch einer Aufführung der „Reise um die Welt" und behufs Ankauf von Requisiten sind die Herren Direktoren des Stadttheaters nach Berlin gefahren. Aus diesem Grunde ist Herr Direktor Koebke leider auch gehindert, in der am Montag stattfindenden Aufführung von „Stradella" den Barberino zu singen, und verbleibt diese Rolle in den Händen Walter Müllers. Für nächsten Donnerstag ist die Oper „Der Freischütz" angesetzt.

Nun kömmt auch der deutsche Lustspieldichter Roderich Benedix im neuen Stadt-Theater zur Geltung. Am Sonntag Nachmittag gelangt sein dreiaktiges Lustspiel: „Der Vetter" mit Herrn Edm. Doß in der Titelrolle zur Aufführung. Bereits am Dienstag wird die Novität: „Galeoto", Drama in 3 Acten, in Scene gehen, welches als die bedeutendste Repertoirbereicherung angesehen wird.

Das von Paul Lindau aus dem Spanischen des José Echegaray übersetzte Drama „Galeoto" ist der größte Triumph der modernen realistischen Schule. Und dieser Triumph ist mit den einfachsten und reinsten Mitteln errungen. Nichts von dem sittlichen haut-goût der modernen französischen Dramatik und den bleidenden Taschenspieler kunststücken ihrer raffinirten Technik; nichts auch von Ibsen's Neigung zu pathologisch-psychologischer Problemskünstelei. Das Stück ist durch und durch gesund, überaus schlicht und überaus wahr, es kann täglich, in jeder Stadt, in jedem Hause spielen, ein Jeder von uns kann in der nächsten Stunde, ohne es zu ahnen, sein „Held" werden, um schuldlos schuldig zu Grunde zu gehen wie dieser Ernst Adenau: es ist die Tragödie der zischelnden Verleumdung. „Mein Galeoto", so spricht der junge Dichter, der ein Drama dieses Namens schreibt, „ist nicht eine Person wie im Gedichte von Lanzelot, auch nicht ein Buch, wie in der Dichtung von Dante, es ist ein Allgemeinwesen, es ist die allgegenwärtige und allmächtige Gesellschaft, die durch ihre Bosheiten und Niedrigkeiten die reinen und harmlosen Helden aneinander treibt, durch ihren schmählichen Verdacht die Reinheit vergiftet und den Keim der Schuld in das unschuldvolle Herz streut; die so lange die Schuld der Beiden betheuert, bis die Beiden in der That schuldig werden. Ein undurchdringlich dichter Dunstkreis wird um sie gebreitet und trennt sie von den Uebrigen; eine Sturmflut von Verleumdungen überschwemmt sie, und in ihrem Elend schließen sich die Schuldlosen aneinander an, fallen, gehen als Schuldige zu Grunde, und die Gesellschaft, die das Unheil angerichtet hat, triumphirt, — sie hat Recht behalten! Das wollte ich der liebenswürdigen Gesellschaft sagen, und zwar von der Stätte herab, die den lautesten Wiederhall findet: von der Bühne."

Die Anstands-Visite der Bühnenkünstler bei den Herren Rezensenten ist neuerdings zum Gegenstande einer journalistischen Besprechung gemacht worden, an der sich hervorragende Kritiker betheiligt haben. Von der einen Seite wird angeführt, daß das Bühnenvölkchen den Herrn Rezensenten gewöhnlich sehr zur Unzeit kommt, mitten in die redaktionellen Geschäfte, daß die Gnadenarie, welche gewöhnlich Mämlein und Weiblein singen, um das Herz des gestrengen Herrn Rezensenten zu rühren, seltsam kontrastire mit den Ansichten der Bühnenkünstler intra muros, welche sich mehr dem Goethe'schen Ausspruche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870924025/fragment/page=0001

zeit eintretende Ueberschwemmung. Außerdem sind die Pulverweiden, welche mancherlei Schwierigkeiten wegen des Grundwassers bieten und deshalb eine ganz andere Anlage des Scheibenstandes resp. der Schutzvorrichtung für die Zieler nothwendig machen, auch durchaus nicht allzubillig zu erwerben. Es muß den Wiesen-Pächtern Entschädigung gewährt und nach dem Feste der ganze Platz durch Säen von Gras wiederum als Wiese hergestellt und zurückgegeben werden, außerdem werden durch die Lage der Wiese mehr Bauten (Nebenportal) nöthig als an einem andern Platze, der Holzplatz müßte regulirt werden ꝛc. Herr Baumeister Fahrow veranschlagte die auf der Wiese nöthigen Baulichkeiten auf rund 59,000 Mark excl. Pacht und sonstige Unkosten und kam schließlich zu dem Resultate, daß der Platz neben der Kaserne, sofern die ganz exorbitanten Forderungen auf ein bescheideneres Maß zurückgeführt würden, nicht so viel Kosten nothwendig macht, als die Pulverweiden. Eine weitere Mittheilung betraf den zu schaffenden Garantiefonds. Von der durch die gestern erfolgte Aufnahme des Herrn Steinmetzmeister Schober auf ein volles Hundert angewachsenen Mitgliederzahl des Schützenbundes haben 41 Personen bereits gezeichnet (20,000 Mk.) und stehen weitere Zeichnungen seitens der Mitglieder sowie aus gut situirten Bürgerkreisen in Aussicht. Es werden Garantiescheine ausgegeben und 5 pCt. Zinsen gewährt werden. Die textliche Fassung der Garantiescheine wurde allseitig als korrekt befunden. Beschlossen wurde, noch einen Hilfszieler als Boten für die Festvorbereitungsperiode einzustellen und ihm dafür eine Remuneration zu gewähren. Außerdem wurde vom Vorstande der Wunsch ausgesprochen die nachfolgenden Generalversammlungen, welche sämmtlich Besprechungen über das nächstjährige mitteldeutsche Bundesschießen zur Tagesordnung bringen werden, allgemein zu besuchen, um den Vorstand sowohl, wie auch die zu bildenden Festkomitees mit Rath und That zu unterstützen.

* [Versteigerung.] Heute Vormittag wurde an Ort und Stelle das bekannte, zur Hotelier Richard Heller'schen Konkursmasse gehörige Hotel zur „Stadt Zürich" öffentlich meistbietend versteigert. Bestbietender blieb Herr Rentier Ed. Keerl hier mit 154000 Mk. und wurde ihm der Zuschlag ertheilt.

* [Geldstück verschluckt.] Der 6jährige Sohn des Schmiedes Funke von hier überraschte vor einigen Tagen seine Eltern mit der wenig tröstlichen Nachricht, daß er ein 5marksstück verschluckt habe. Man brachte den Knaben in ärztliche Behandlung und gelang es, das Geldstück durch reichlichen Genuß von festen Speisen mit den Exkrementen gestern wieder auszuscheiden.

* [Eine tumultuarische Scene] fand gestern Abend auf dem Grundstück Weingärten Nr. 1 statt. Der dort wohnhafte Arbeiter Glaubach war mit seiner besseren Hälfte in Streit gerathen, dem bald Thätlichkeiten folgten. Die Frau erhob ein fürchterliches Geschrei in ihrer bedrängten Lage, so daß ihr der erwachsene Sohn und der Hauswirth zur Hülfe eilten. Die beiden Männer fielen nunmehr über den Unhold her und bearbeiteten ihn derartig, daß er mehrfache erhebliche Verletzungen davon trug und auf polzeiliche Requisition nach der königl. Klinik mittelst Geschirrs gebracht werden mußte, von wo er indeß, nachdem er namentlich seinen Rausch ausgeschlafen, heute Morgen wieder entlassen werden konnte.

* [Unglücksfälle.] Der Kutscher Thier aus Reidebburg kam gestern beim Absteigen von dem Kutschwagen so unglücklich zu Falle, daß er sich einen Arm auskugelte, der ihm in der königl. Klinik wieder eingerenkt wurde. — Das Dienstmädchen Herrmann von hier hatte vor einigen Tagen das Unglück auf dem Wege vom Bahnhofe Eisleben nach der dortigen Wiese mit dem linken Beine auszugleiten und sich einen Knöchelbruch zuzuziehen. Das Mädchen mußte in die gedachte Anstalt aufgenommen werden.

* [Polizeinachricht.] Seit Sonnabend, den 17. d. M. ist der Maler Richard Ronniger, 26 Jahre alt, von seinen Angehörigen verschwunden und bis jetzt nicht zurückgekehrt. Er ist am Abend desselben Tages mit Freunden noch in einer Restauration gewesen, hat dort mehrere Glas Bier getrunken, und sich dann stillschweigend entfernt. Man vermuthet nun, daß er den Tod in der Saale gesucht hat. Als Grund hierfür nimmt man an, Ronniger habe nicht wieder zu seinem Dienstherrn zurückkehren wollen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 22. September.

Die 1835 geborene, schon einige Male wegen Diebstahls und Hehlerei auch mit Zuchthaus vorbestrafte Witwe Simon, Therese geb. Damm in Halle, hatte nach ihrem Geständniß im April d. J. der hiesigen Salinenverwaltung einen Korb voll Knorpelkohle im Werthe von 30 Pf. entwendet. Mit Rücksicht auf ihre Vorbestrafungen wurde sie zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der 1862 zu Bottendorf geborene Restaurateur Gustav Kobiliensky, früher hier, war der Urkundenfälschung beschuldigt. K. erhielt im November 1885 von der Firma Wilhelm Rauchfuß 5000 Mark behufs Uebernahme der Restauration „zum Reichskanzler". Durch nicht berichtigte Zinsen wuchs die Schuld auf 5125 Mark an und verabredete nunmehr der Direktor der R.'schen Brauerei, Müller, daß K. einen Wechsel über jene Schuld ausstelle, schickte ihm deshalb anfangs Mai 1886 durch den Bierverleger den von ihm selbst geschriebenen Wechsel zum Accept zu, welches denn auch gegeben wurde. Der Direktor M. schickte indes den Wechsel sogleich dem K. mit dem Verlangen zurück, denselben auch von seiner Ehefrau acceptiren zu lassen. Trotzdem er von seiner Ehefrau Auftrag dazu nicht erhalten hatte, schrieb K. in einer Nebenstube selbst den Namen „Emma Kobiliensky" hinter das von M. geschriebene „angenommen." M. nahm die Unterschrift für echt an, da dieselbe von der des K. verschieden war. Im April d. J. klagte die Aktiengesellschaft „Wilhelm Rauchfuß'sche Brauereien" einen Theil des Wechsels gegen die K.'schen Eheleute ein, wurde aber betr. der Ehefrau K., welche ihre Unterschrift abschwor, abgewiesen. Die Staatsanwaltschaft brachte Bestrafung mit 6 Monaten Gefängniß in Antrag. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Der wegen Diebstahls 1882 bereits mit 2 Wochen Gefängniß bestrafte 1861 in Giebichenstein geborene Arbeiter Wilhelm Becker in Trotha hatte sich des schweren Diebstahls schuldig gemacht. In der Nacht vom 3. zum 4. Februar d. J. erbrach er das Schloß einer im Felsen des Klausberges bei Trotha befindlichen mit Doppelthüren versehenen Arbeiterbude gewaltsam und nahm daraus 2 Stahlbohrer, 6 Dynamitpatronen, Zündhülsen und 1 Messer, dem Steinbrecher Naumann aus Giebichenstein gehörig, weg. Für 2,90 M. verkaufte er den Bohrer an einen Arbeiter und überließ die Patronen und Zündhülsen einem andern Arbeiter zum Verwenden bei einem Brunnenbau. Bestrafung mit 1 Jahr Zuchthaus und Ehrenstrafen beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 6 Monate Gefängniß erkannte das Gericht.

Der wegen Diebstahls bereits einige Male bestrafte Arbeiter Friedrich Wilhelm Standop aus Halle war gesandt d. J. dem Zimmermann Conrad aus einem Neubau in der Meckestraße einige Meter Bleirohr entwendet, zerstückelt und durch seinen Sohn verkauft zu haben. In Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängniß und Ehrenstrafen.

Der Arbeiter Karl Edward Wicke aus Keuschberg war beschuldigt, in einer Märznacht d. J. zu Baldit dem Landwirth Stehfert aus einer Miete einige Centner Kartoffeln entwendet zu haben. W. wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. In fr. Nacht wurden dem p. Stehfert in Baldit aus einer Miete seines Gartens 4—5 Centner Kartoffeln gestohlen. Die Gartenthür war ausgehoben, die Miete aufgegraben. Die Spur des Diebes führte in den durch Regen aufgeweichten Boden nach Keuschberg, in die Nähe Wicke's Wohnung. Verdächtigt wurden zunächst andere Personen, bis die Ehefrau W. in unvorsichtiger Weise zu einer Bergmannsfrau äußerte, daß die Leute in Fortham wären, nicht Müller sondern ihr Mann habe die Kartoffeln geholt; weil sie Hausschuhe gefurcht, hätten sie die Kartoffeln im Weg versteckt und schon einige Male darauf geschlafen. Wicke wollte zwar Kartoffeln von seinem Bruder gekauft haben, wie dieser auch bestätigte und leugnete den Diebstahl. Doch stimmte die Menge der gekauften und gefundenen Kartoffeln nicht und wurde auch gerade die aus der Miete gestohlene Sorte unter den aufgefundenen Kartoffeln erkannt.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Aus Thüringen. (Nach den traurigen Erfahrungen,) welche die meisten deutschen Eisenbahn-Verwaltungen im vorigen Winter bei den furchtbaren Schneestürmen gemacht haben, ist es natürlich, daß man auf Mittel und Wege sinnt, um bei der Wiederkehr eines derartigen Naturereignisses dessen schädigende Folgen für den Eisenbahnbetrieb nach Möglichkeit abschwächen zu können, da eine vollständige Sicherung des Bahnkörpers gegen die Schneemassen nun einmal nicht denkbar ist. Von verschiedenen Seiten sind nach dieser Seite praktische Vorschläge gemacht worden, mit deren näherer Prüfung sich gegenwärtig die Organe beschäftigen. Das Hauptangenmerk wird darauf gerichtet, die Freilegung verschneiter Strecken lediglich durch Dampfkraft zu bewirken, zu welchem Zwecke maschinelle mit den Lokomotiven zu verbindende Vorrichtungen zu konstruiren wären. Sodann handelt es sich vorerst darum, auf das Vorhandensein eines disponiblen Arbeiterpersonals Bedacht zu nehmen, welches in den Wegräumungsarbeiten Bescheid weiß und gegebenen Falles sofort zur Stelle ist. Im weiteren wird darauf geachtet werden, bei Beginn des Winters in der Nähe der am meisten gefährdeten Stellen in entsprechender Weise Hilfsmaschinen zu stationiren, die Schneezäune ꝛc. einer Revision zu unterziehen und genaue Instruktionen für die rasche Verständigung der nächsten Betriebsstelle zu geben. Endlich soll noch Möglichkeit dafür gesorgt werden, das reisende Publikum stets über die verschneiten Strecken und die geeigneten Umwegsrouten zu unterrichten.

* Reichenbach i. V. (Ein schweres Unglück) ereignete sich am 20. ds. Mts. Abends in der Farberei-Abtheilung des Fabrikeigdtissements von C. Zschendorff allhier. Der im 33. Lebensjahre stehende Sohn des Besitzers wollte zwei von den Scheiben abgeglittenen Transmissionsriemen wieder auf die Riemenscheibe legen. Dabei fing die rotirende Transmissionsstange an die Stoffjacke desselben zu erfassen und aufzurollen und noch bevor der junge Mann sich der Größe der unmittelbaren Gefahr bewußt war, drehte es ihn fest an die Transmissionswelle hinan, von der er trotz mehrfacher verzweifelter Versuche sich nicht wieder zu befreien vermochte. Obwohl man die Dampfmaschine sofort abstellte, hat doch der Unglückliche in dieser entsetzlichen Lage etwa 60 Rotationen zurückgelegen müssen, bis das ganzdicke Zeug stillstand und man den Körper vom Transmissionsgestänge loschneiden konnte. Die Kleider waren ihm bis auf das Hemd buchstäblich vom Leibe gerissen, das rechte Bein und der rechte Fuß gebrochen, die linke Ferse weggerissen, der Kopf trug eine weit klaffende Wunde und zwei kleinere Verletzungen. Man trug den Verunglückten, der noch bei vollem Bewußtsein war, in die nahe Wohnung, wo er indeß

---

nähern sollen: Summa Summarum wird betont, daß die Bühnenkünstler die Besuche lieber unterlassen möchten.

Hierzu macht das Organ der deutschen Bühnengenossenschaft, das auch einmal das „trockenen Tons" ewiger Repertoire-Veröffentlichungen müde zu werden scheint, folgende polemische Bemerkungen:

„Wir stimmen dem aus voller Seele bei, möchten aber zugleich hinzufügen, daß es wohl in den Händen der Herren Referenten selbst liegt, sich von ungelegenen Besuchern frei zu machen. Wenn die Herren Referenten erst zeigen, daß auf diesem Wege nichts zu machen, wenn die schmachtende Liebhaberin M. mit den Louisenungen wirklich nichts erreicht auf diesem Wege, dann wird es die Kollegin B. sehr gerne unterlassen.

Solange aber einer der Herren Kritiker darauf reagirt, solange der Bühnenkünstler sieht, wie ein Kollege die internsten Angelegenheiten des Theaters an die große Glocke hängen kann, je nachdem er am Stammtisch des Herrn Referenten verkehrt, solange es noch Herren von der Feder giebt, welche den Theaterklatsch mit all seinen Knoblauchblüthen professionsmäßig großziehen, um sich dadurch bei einem gewissen Leserkreise en vogue zu bringen, so lange die Märchen aus Tausend und eine Nacht auch im Theaterleben ihre Wesen treiben, dürfen sich die Herren von der Presse nicht wundern, wenn die gereizte Eitelkeit des Bühnenkünstlers sich zu Ausschreitungen hinreißen läßt.

Herr Otto Felsing, der für seine Kollegen in der „Gegenwart" das Wort ergreift und sich über die „großen Mimen" lustig macht, wenn sie fünf Treppen hoch sich zu einem „Gastspiele auf Zeitungs-Redaktionen" bemühen, möge überzeugt sein, daß die meisten der Bühnenkünstler dem Zwange der Konvenienz nur mit schwerem Herzen gehorchen, da die Fälle gar nicht selten sind, wo eine hochachtbare Künstlerin nach dem „Herrn Dr. X." dem „Herrn Referenten" in der Redaktion herumfragt und ihr ein Jüngling entgegentritt, der kaum die Primanerbank verlassen. Herr Otto Felsing möge nur die Gifte haben, die Kritiken vieler seiner sogenannten Kollegen in der Provinz und anderswo einer Kritik zu unterziehen, und er wird zugestehen müssen, daß hie und da der Ton der Herren von der Feder namentlich den Damen des Theaters gegenüber, recht burschikos klingt. Wir selbst hatten den Brief eines solchen Herrn in Händen, der einer allerersten Bühnenkünstlerin auf einen ihm zugedachten ersten Besuch ungefähr erwidert:

„Liebes Mäuschen!"

„Leider nicht zu Hause gewesen. Bedaure unendlich, könnte nicht einmal ein Stündchen mit Ihnen verplaudern?"

Die Dame hat das Blatt zerrissen und keiner Antwort gewürdigt, aber die Schamröthe über diese „scherzhafte Art" war ihr doch in die Wangen getreten.

Die Herren von der Feder können überzeugt sein, daß die Bühne noch über genug Elemente verfügt, die herzlichst gerne dabei sind, wo es sich um die Einführung eines weniger „zudringlichen Verkehrs" handelt; die Herren mögen damit nur den Anfang machen." —

Diesen Auslassungen gegenüber, die denn doch weit über das Ziel hinausschießen und den Parteistandpunkt des Schreibers nur zu deutlich verrathen, muß der Journalismus als solcher entschieden Verwahrung einlegen. Unseres Erachtens trägt wie im Leben nicht „er", sondern sie — ou est la femme — meistens die Hauptschuld, wenn der Rezensent zu Uebergriffen oder Mißbräuchen verleitet wird, sie, die Dame Thalia, welche, wie ja der Verfasser selbst zugiebt, mit den „schmachtenden Luisenaugen" den Helden der Feder umschmeichelt, der nicht immer ein Cato sein wird. Erst wenn es dem Bühnendarsteller genügend klar ist, daß es besser ist, ein Künstler zu sein, als es in den papierenen Lobhudeleien einer beeinflußten Presse zu „scheinen", wenn er aufgehört haben wird, dem Moloch Eitelkeit Hekatomben zu opfern und anfängt, den Erfolg der Sache über den der Persönlichkeit zu stellen, wird sich auch das Verhältniß zwischen Presse und Theater reformiren lassen. Jedenfalls ist es aber gut, daß durch genannten Artikel dieses heikle Thema wieder ein Mal zur Discussion gestellt worden ist. —

* Sarah Bernhardt, die gezeigt hat, daß sie nicht blos große Schauspielerin, sondern erforderlichen Falles auch Schriftstellerin, Bildhauerin, Malerin sein kann, entwickelt jetzt eine Nummer ihrer vielen Talente. Sie hat soeben einen Einakter vollendet, der nächstens einem großen Theater zur Aufführung übergeben werden wird. Hoffentlich findet sich ein Direktor welcher der großen Künstlerin viel volle Häuser verdankt und vor keinem Opfer zurückschreckt, um ihr hierfür seine Dankbarkeit zu beweisen.

* Die Große Oper in Paris beabsichtigt den hundertjährigen Gedenktag der ersten „Don-Juan"-Aufführung in ganz besonders festlicher Weise zu begehen. Das Werk soll in mustergültiger Weise zur Aufführung gelangen, und die Festvorstellung mit dem Priesterchor aus der „Zauberflöte" in feierlicher Weise eröffnet werden; die Worte, welche dem Chore zu Grunde gelegt werden sollen, werden auf das festliche Ereigniß Bezug haben.

* Im Theatre francais sowohl als im Odeon sollen am Ende dieses Jahres „Revuen" in Szene gehen, die aber im Gegensatze zu den auf anderen Pariser Bühnen alljährlich aufgeführten Stücken dieses Genres nur Rückblicke auf literarische, nicht aber politische und sonstige Tagesereignisse enthalten sollen. Es ist übrigens, wie das Berl. Tagebl. bemerkt, für das Haus Molieres wenigstens keine Neuerung, sondern ein Zurückgreifen auf eine alte Institution. Zu Anfang dieses Jahrhundert wurden dort alljährlich solche Revuen aufgeführt und in der Bibliothek des Theaters findet sich noch ein Dutzend Stücke dieser Art.

Kleine Mittheilungen.

* [Preis-Vertheilung.] Die Betheiligung an dem Preisbewerb zum „Lobe der Schwiegermutter" welche die Redaktion des „Echo" kürzlich ausgeschrieben hatte, ist eine überaus rege gewesen. Die Redaktion erhielt 1237 Einsendungen, darunter u. a. eine bereits gedruckte von einem Kollegen von der „Iowa-Tribüne" in Nordamerika, die mit den Worten begann:

Wenn Du' ne Schwiegermutter hast,
So danke Gott, und sei zufrieden,
Sie ist noch nicht die größte Last,
Die Dir auf dieser Welt beschieden! —

Da die Kommission nicht vermochte, sich auf ein einziges als das durchaus beste zu einigen, wurden nach mehrmaliger Sichtung zwanzig Preisgesänge ausgewählt die als die besten aus der großen Menge ausgelesen wurden. Von diesen wurde das nachstehende Gedicht ausgelost und mit dem Preise von zwanzig Mark prämiirt. Dasselbe lautet:

Werth der Schwiegermutter.

Du gabst dem holden Kind das Leben,
Das freundlich jetzt mein Dasein schmückt;
Wie dank ich, Theure, Dir beglückt —
Dein Kleinod hast Du mir gegeben!

Und wenn mein Weib und ich in Ruh'
Genieße nun des Lebens Freuden, —
Daß uns die Götter nicht beneiden,
Dafür sorgt wiederum auch Du!

Breslau. Max Caro.

Herr Max Caro in Breslau ist somit der preisgekrönte Dichter, welcher das beste „Lob der Schwiegermutter" gesungen hat. — Nachstehend bringen wir noch zwei weitere Merksprüchlein aus dieser interessanten Preisbewerbung zum Abdruck:

An meine Schwiegermutter.

Du nahmst Dein Liebstes Dir vom Herzen und gabst es mir als Schatz in's Haus;
Ob Deine Augen voller Thränen — Dein Mund sprach Segensworte aus.
Weit zog die Tochter in die Ferne; doch jeder Brief, den Du uns schriebst,
In jeder Zeile, jedem Worte sagt er uns nur, wie Du uns liebst. —
Und als die Kinder flügge wurden, wie flogen gern sie in Dein Heim,
Dein nimmermüdes Liebessorgen war unser Schwälbleim Honigleim.
Drum ist im lichten Herbstesglanze des Lebens Abendroth Dir nah:
Hab' Dank, Du gute Schwiegermutter, Gott segne Dich, lieb' Großmama!

Eduard Ebel in Graudenz.

Bescheidenheit.

Acht Zeilen nur? Wenn keine andre Tugend
Die arme Schwiegermutter ziert:
Bescheiden ist sie; welche Buchstichjugend,
Wär' durch so kurzes Loblied nicht pikirt!

Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen;
Wier Schwiegertöchter rühmen fort und fort
An mir Bescheidenheit; denn geht's zum Lanzenbrechen
Begnüg' ich stets mich mit — dem letzten Wort.

Frau J. Hobrecht, geb. Johnson.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870924025/fragment/page=0002

in Folge schwerer innerer Verletzungen unter den Händen der behandelnden Ärzte und im Kreise der Seinen eine Stunde später den Geist aufgab.

* Grimma. (Vorwiegend roth.) Vom hiesigen Amtsgericht sind kürzlich einige Revolver, die ein notorisch schwarz-weiß-rothes Taschentuch bei einem Spezierjungen an einem Stock getragen, dafür mit einer Geldstrafe belegt worden. Die Grimma'schen Schöffen haben angenommen, daß das schwarz-weiß-rothe Taschentuch „vorwiegend roth" gewesen sei.

* Gera. (Aufhebung der Trichinenschau.) Aus der jüngsten Sitzung des Stadtraths ist zu bemerken, daß derselbe die Frage der Aufhebung der Trichinenschau deshalb in Erwägung ziehen will, weil die hiesige Fleischerinnung beim fürstlichen Ministerium mit der Beschwerde über die Höhe des an die verpflichteten Fleischbeschauer für eine Untersuchung auf Trichinen zu entrichtenden Honorars — 1 Mk. für die Untersuchung — Erfolg gehabt und weil die Aufhebung der Bestimmung der sächsischen Polizeiverordnung, daß die Fleischbeschauer für die einzelne Untersuchung einen geringeren Betrag, als die polizeilich festgesetzte Taxe bestimmt, nicht berechnen dürfen, angeordnet worden ist.

* Gotha. (Erstickt.) Hierselbst ist vor einigen Tagen eine Frau erstickt, welche eine Birne aß, in der sich eine Wespe befand, der Hals schwoll sofort derartig an, daß der Tod alsbald eintrat.

* Hettstedt, 21. Sept. (Brand.) In den Menzer'schen Gehöfte zu Gerbstedt brach gestern Abend gegen 7 Uhr auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit drei Wohnhäuser in Flammen standen. Lebendig ist es den „Fleischer" und Bäckern, welche anläßlich der Militär-Feldbäckerei noch ortsanwesend waren, zu danken, daß der Brand nicht größere Dimensionen angenommen hat.

* Magdeburg. Das Directorium der deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung zu München (für 1888) hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Kunstgewerbeverein zu Magdeburg für diese Ausstellung sich als Landescomitee für die Provinz Sachsen und die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig constituire.

* Nelben a. S., 22. Septbr. (Feuer). Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr brach in dem Gutsbesitzer Hartig'schen Gehöft Feuer aus, wobei die ganzen Wirthschaftsgebäude abbrannten. Die freiwillige Feuerwehr aus Cönnern sowie die Sprithe aus dem benachbarten Gnölzbig sollen zur Stelle gewesen sein.

* Mühlhausen i. Th. (Kaiserfesten). Bei Gelegenheit der diesjährigen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelm's wurde von einer Anzahl patriotischer Männer hier der Gedanke wachgerufen, diesen Tag durch ein dauerndes Denkmal an unseren Heldenkaiser zu würdigen. Es wurde die Errichtung eines „Kaiserfestes" in unserer Marienkirche beschlossen und jetzt vom Kanzel hierzu die Genehmigung ertheilt. Bis jetzt sind zu dem Fenster 4000 Mk. gezeichnet worden, darunter 1000 Mk. von auswärtigen Mühlhäusern.

* Nordhausen, 22. Septbr. (Freisinnige Parteitage). Bei Abhaltung der in nächster Zeit geplanten Parteitage der deutsch-freisinnigen Partei wird, dem Vernehmen nach, wie dies auch früher bereits geschehen, die Provinz Sachsen in zwei Theile getheilt werden, indem der kleinere Theil (Reg.-Bezirk Erfurt 2c.) mit den thüringischen Kleinstaaten am Parteitage für Thüringen (in Nordhausen oder Sonneberg) theilnehmen, für den übrigen Theil der Provinz Sachsen aber ein besonderer Parteitag, diesmal voraussichtlich in Halle a. d. S., angehalten werden soll.

* Dresdorf, 18. Septbr. (Wiedergefunden). Das in Hainrode verschwundene Mädchen, Minna Haupt, welches bei seinen Eltern auf Besuch gewesen, von dort fort gegangen aber nicht wieder zu ihren Herrschaft zurückkehrte, diente nicht auf dem Waldhause bei Uftrungen, sondern auf dem Forsthause bei Rotha. Dasselbe hat sich am Freitag Abend wiedergefunden. Ein Jäger aus dem Anstande bemerkte es hinter einem Busche und brachte es den Eltern zurück.

* Cosmin. (Ausgrabungen). Seit ca. 14 Tagen ist man in Kiesen wieder mit dem Ausgraben der sogen. Brod-(Infusorien) Erde beschäftigt, welche in Zeiten von Hungers-Nth zum Brodbacken benutzt worden ist. Zu wissenschaftlichen Zwecken wird ein Theil nach Halle geschafft, um an der dortigen Universität untersucht zu werden. Ein Professor aus Halle leitet auch die Arbeiten.

* Burg, 22. September. (Diebstahl.) In der vergangenen Nacht ist bei einem hiesigen Rentier ein größerer Diebstahl an Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche 2c. ausgeführt worden. Die Diebe sind vermuthlich vom Garten bezw. Hofe aus durch ein zufällig offen stehendes Fenster in eine Kammer gestiegen, haben vor Beginn ihrer Ausräumungsarbeiten erst die Thüren zum Familienschlafzimmer abgeschlossen und dann aus Kommoden und Schränken der übrigen Zimmer sich angeeignet, was ihnen nur, nennenswerth erscheinen ist. Sie sind in ihrer Thätigkeit nicht gestört worden. Erst am Morgen wurde der Diebstahl entdeckt, als das Dienstmädchen in der Küche ein Damenkleid fand, welches die Diebe auf dem Rückwege wahrscheinlich verloren hatten.

* Salbke, 22. September. (Unfall.) Die Westerhüsener Fähre wurde am Dienstag Nachmittag als sie von jenseits der Elbe mit aufgespanntem Segel herüber kam, von einem Raddampfer erfaßt und zertrümmert. Der Fährmann rettete sich indem er sich an den Schauseln des sofort anhaltenden Dampfers festhielt, während der einzige Passagier von den Leuten gerettet wurde.

* Fermersleben, 22. September. (Verfehlter Selbstmord.) Ein beinahe sechzig Jahre alter Mann hierorts wollte am Mittwoch seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich die Pulsadern öffnete. Er wußte jedoch die rechte Stelle nicht zu finden, und schnitt sich die Adern auf der Rückseite beider Hände auf. Der Lebensmüde wurde jedoch noch rechtzeitig aufgefunden und vom Barbier des Ortes mit einem Nothverband versehen. Später erschien ein Arzt und nähte ihm die Schnittwunden zu.

Handel und Verkehr.

* Mehlbriefverein zu Halle a. S., am 22. September 1887. Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 Mk. 24,00 bis Mk. 24,50. Weizenmehl 0 Mk. 22,00 bis Mk. 22,50. Roggenmehl 0 Mk. 19,25 bis Mk. —,—. Roggenmehl 0 1 Mk. 18,25 bis Mk. —,—. Futtermehl Mk. 12,50 bis Mk. —,—. Roggenkleie Mk. 8,50 bis Mk. —,—. Weizenkleie f. Mk. 8,50 bis Mk. —,—. Weizenschalen Mk. 8,00 bis Mk. —,—. Hordemehl Mk. 29,50 bis M —,—. Bessere Sorten über Notiz.

* Konkurs. Wie uns mitgetheilt wird, soll gestern über das Vermögen der Handelsfirma Jinke in Giebichenstein der Konkurs eröffnet worden sein.

* Neue Gesellschaft. In das Handelsregister des hies. kgl. Amtsgericht ist unterm 20. d. M. folgende neue Gesellschaft eingetragen: Lützschendorfer Kohlenwerke: Sitz der Gesellschaft: Halle. Die Gesellschaft ist eine Aktien-Gesellschaft von unbestimmter Dauer. Gegenstand des Unternehmens ist der Bergbau auf allen der Gesellschaft gehörigen bezw. von ihr noch zu erwerbenden Gruben auf alle nutzbaren Materialien, die Verwerthung der gewonnenen oder anderweit erworbenen Materialien in rohem Zustande sowie durch Verarbeitung und endlich die Erwerbung und Errichtung aller für den gedachten Zweck erforderlichen Anlagen. Das Grundkapital beträgt 310,000 Mark. Dasselbe ist zerlegt in 310 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk.

* Magdeburg, 22. Septbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 96 Tzt. —,— Kornzucker, excl. 92 Pr. 21,50, Kornz. exl. 88 Pr. Rendem. 20,60. Nachpr. exc. 75 Gr., Rendem. 18,00. Behauptet. Raffineriewaare gut behauptet, Exportnotirungen niedriger. — Gem. Raffinade mit Faß 26,55. — Gem. Melis I mit Faß 25,25. Sehr Still. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft —,— Centner. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Septemb. 11,75 bez. 11,77½ Br. pr. Oktober 11,92½ bez. 11,95 Br. pr. Oktober-Dezember 11,92½ bez., u. Br. pr. Jan.-März 12,10 Gd. 12,15 Br. Ruhig.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 23. September.

		Dividende für		Zinstermin	Stück	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl.	1882	—	—	1/4 u. 10	4	103 G
3½% „ „ „	1818	—	—	1 u. 7	3½	—
3½% „ „ „	1884	—	—	1 u. 7	3½	—
3½% „ „ „	1886	—	—	1/1 u. 7/7	3½	98,10 G
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen		—	—	1/4 u. 7/7	4	102,50 G
4% Sächs. Provinzial-Obligat.		—	—	do.	4	102,25 G
5% Unitrat-Royale-Obligat.		—	—	do.	4	101,75 G
5% Hypoth.-Akt. der Zuckerf.		—	—	—	—	—
Kordsdorf		—	—	1/4 u. 10	5	100,50 G
5% Hypoth.-Akt. der Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik		—	—	1/1 u. 1/7	5	104,50 G
4% prozg. Hyp.-Akt. der Hall. Brauerei (Michaelis)		—	—	1/4 u. 1/10	4½	101,25 G
Hallesche Bankvereins-Actien	1886	8½	—	—	5	164 G
Kordsdorf, Zuckerfabrik-Actien	1886/87	0	—	1/4	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1886/87	3	—	1/4	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1885/86	0	—	1/4	4	109 G
Sächs.-Thür. Brauns.-St.-Act.	1886	7	—	1/4	4	—
Sächs.-Thür. Brauns.-St.-Pr.	1886	7	—	do.	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1886/87	12	—	1/4	4	160 G
Deutsch-Natmannsd. Brauns.-St.-Act.	„	5	—	1/7	4	65 B
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1886/87	0	—	1/4	4	—
Naumburger Braunkohlen-Akt.	1885/86	5	—	1/4	4	—
Vereinigte Sächs.-Thür. St.-Prio.	1886/87	0	—	1/4	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1885/86	5	—	1/10	4	120 G
Hallesche Brauerei St.-Prior.	„	6	—	do.	5	120 —
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien	1885/85	15	—	1/7	4	165 G
Zeitzer Maschinenb.-Act. (Schädde)	„	16	—	1/1	4	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1886	12	—	1/1	4	218 B
Hallesche Straßenbahn	1887	5½	—	1/1	4	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	1885/86	15	—	1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1885/86	16	—	1/7	5	—
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1885/86	0	—	1/4	4	80 G
Lutz d. Bruch.-Rietleb.-Verzb.-Vereins*)	—	—	—	fco.	fco.	—
Lutz der Consolidirten Pfännerich.	—	—	—	fco.	fco.	150 G
Bachofs-Actien*)	—	—	—	fco.	fco.	300 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Nachtrag.

* In Brüssel trafen, wie das „Berl. Tgbl." meldet, neuere Nachrichten ein, welche den gemeldeten Ausbruch von Unruhen in Centralafrika bestätigen. Die arabischen Sklavenhändler erkennen den Vertrag zwischen dem Kongostaat und Tippo Tipp nicht an, verwüsten das ganze Land in der Nähe der „Stanleyfälle" und tödten in grausamer Weise die Eingeborenen. Mit Stanley's Expedition, welche sich bereits Anfangs Juni von Tippo Tipp trennte, stehen diese Vorgänge in keinem Zusammenhang.

* Eine wackere That. Der Ober-Secundaner des Gymnasiums zu Frankfurt a/O. Paulus Arlt aus Lippehne erhielt die große silberne Rettungsmedaille, welche ihm der Direktor der Anstalt vor versammelten Coetus feierlich überreichte. Am 30. Dezember v. J. hatte sich ein 12 Jahr alter Knabe, Karl Meyer mit Namen, auf das noch sehr schwache Eis des Wendelsees bei Lippehne gewagt und war hierbei eingebrochen. Der in der Nähe befindliche Gymnasiast Arlt, welcher sich zur Zeit in Lippehne aufhielt, sprang herzu, wagte sich bis zur Einbruchsstelle und zog mit eigener Lebensgefahr den hilflosen Knaben aus dem See. Es ist dies derselbe See, aus welchem vor jetzt 45 Jahren der nunmehrige Fürst Bismarck als Landwehroffizier seinen beim Schwemmen der Pferde in die Gefahr des Ertrinkens gerathenen Reitknecht mit Muth und Entschlossenheit gerettet hat, wofür ihm König Friedrich Wilhelm IV. die Rettungsmedaille verlieh.

* Dem „Wanderer aus dem Eulengebirge" zufolge ist in Wilzen bei Schweidnitz auf Anfordern der Polizeibehörde in Wünschelburg ein Mann verhaftet worden, welcher des an dem Pfarrer Maxel in Passendorf verübten Mordes verdächtig ist. Der „Breslauer Zeitung" wird aus Patschkau berichtet, daß dort wegen desgleichen Verdachts ein Cigarrenarbeiter verhaftet worden sei. Gleichzeitig ersucht endlich der Breslauer Polizei-Präsident, einen gewissen Johann Platschek aus Nay, sowie dessen Schwager Franz Janda aus Hohenbruck wegen Verdachts, den Passendorfer Mord begangen zu haben, zu verhaften; als Zeuge wird ein Schmiedegeselle Benno Winter gesucht. — Der traurige Vorfall wird jetzt leider, der „Schles. Ztg." zufolge, von rohen Gesellen dahin ausgebeutet, daß sie die Pfarrhäuser besuchen und hohe Almosen zu erpressen suchen.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 22. September. Heute Abend 6 Uhr fand bei dem Prinzen Wilhelm auf Bellevue ein Diner statt, zu welchem gegen 70 Einladungen ergangen waren. Bei demselben brachte der Prinz Wilhelm ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi feierte durch einen Toast die Frau Prinzessin Wilhelm, worauf der Prinz Wilhelm mit warmen Worten dankte, in denen er zugleich für den ihm und seiner Gemahlin bereiteten herzlichen Empfang seinen Dank aussprach. Am Abend wurde Ihren Hoheiten von den hiesigen Gesangvereinen eine Serenade dargebracht.

Karlsruhe, 22. September. Die „Karlsruher Zeitung" erklärt die Meldung mehrerer Blätter, daß der Großherzog auf Mainau den preußischen Gesandten von Schlözer empfangen und mit demselben über kirchenpolitische Fragen konferirt habe, für vollständig erfunden. Der Großherzog habe den Gesandten v. Schlözer nicht empfangen, letzterer habe auch gar keine Schritte gethan, um vom Großherzog empfangen zu werden.

London, 22. September. Ein Reuter'sches Telegramm aus Simla von heute meldet das Gerücht, Eyub Khan sei bei Kain in Persien gefangen genommen, mehrere seiner Begleiter seien in der Umgegend von Meshed gesehen worden.

Konstantinopel, 22. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die Pforte hat in der bulgarischen Angelegenheit gestern Abend eine Note an das Petersburger Kabinet abgesandt, die im Wesentlichen besagt, die Pforte glaube im Hinblick auf die Ansichten gewisser europäischer Kabinete, welche die Annahme der russischen Vorschläge wenig wahrscheinlich erscheinen ließen, zu einem neuen Meinungsaustausch mit Rußland schreiten zu sollen, um ein beiderseitiges Einvernehmen über eine Kombination herbeizuführen, die geeignet sei, die Zustimmung aller Mächte zu sichern. — Zwischen Kiamil Pascha, Said Pascha und dem russischen Geschäftsträger Onou fand gestern Abend eine längere Besprechung statt.

* [Eine hübsche Episode aus dem Leben des kürzlich verstorbenen Kammersängers v. Witt] erzählt das „Wiener Fremdenbl.": An einem Novembertage des Jahres 1865 hatte ein junger Lieutenant die Wache an der Porta Nuova in Verona. Der Wachkommandant und drei seiner Kameraden saßen in der behaglich erwärmten Stube und sprachen einer dampfenden Punschbowle herzhaft zu. Da machte plötzlich der eine der Offiziere die Bemerkung, wie schön es wäre, jetzt in der Ferne ein heimathliches Lied zu hören, und vereint mit den Anderen bestürmten sie den Kameraden, der als tüchtiger Sänger galt, ein Lied zum Besten zu geben. Anfangs zögerte derselbe mit dem Hinweis auf den gestrengen Oberst, der aber Alles dulde, als Gesang in der Wachstube. „Ab bah", trösteten die Kameraden, „der Herr Oberst ist bei seiner gewohnten Whistpartie, der Major kommt erst nach dem Theater, wir haben nichts zu fürchten. Nur frisch d'rauf losgesungen." Nun ließ sich der Lieutenant nicht lange mehr bitten und bald erklang das „Ständchen" von Schubert von seinem herrlichen Tenor meisterhaft gesungen durch das Gemach. Die Offiziere lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit, und Niemand bemerkte den Herrn Oberst, der mittlerweile eingetreten war und mit finsterer Miene den jungen Sänger betrachtete. Als derselbe geendet hatte, trat er auf ihn zu und sagte: „Ich bittire Ihnen drei Tage Stubenarrest Herr Lieutenant, die Wache in seine Singstube, und wenn Sie durchaus singen wollen, dann gehen Sie unter die Komödianten und auf's Theater." Knirschend Schrittes entfernte sich der Oberst, die Offiziere in gedrückter Stimmung zurücklassend. In einer „Lohengrin"-Vorstellung im Dresdener Hoftheater saß mehrere Jahre später ein älterer Herr, dessen Aeußeres, obwohl er Zivilkleidung trug, den Militär nicht verkennen ließ, und applaudirte lebhaft dem Träger der Hauptrolle. Von dem Gesange des Künstlers hingerissen, wandte sich der Herr an seinen Logennachbar, stellte sich ihm als der Kaiserlich österreichische General v. Mondel (später General-Adjutant des Kaisers) vor und befragte ihn, ob es nicht möglich sei, den Künstler persönlich zu sprechen. „Nichts leichter als das", entgegnete der Fremde. „Mein Name ist Dr. M und ich zähle zu den Freunden des mit Recht beliebten Sängers. Wenn es dem Herrn General genehm ist, mich nach der Vorstellung in Stark's Weinstube zu geleiten, werde ich es mir zur Ehre rechnen, Sie mit Herrn von Witt bekannt zu machen." Gesagt, gethan. Kaum waren die beiden Herren in der Weinstube angelangt, fand sich auch von Witt daselbst ein, und General von Mondel benützte die Gelegenheit, um dem Künstler seine Bewunderung über dessen herrliche Leistung auszusprechen. Als er geendet, verbeugte sich derselbe mit seinem Lächeln und entgegnete: „Sie sind zu gütig, Herr General, denn wenn es mir gelungen ist, Künstler zu werden, so verdanke ich es nur — Ihnen." — „Mir? — Ich sehe Sie doch heute zum ersten Male." — „Nicht doch, Herr General. Sie gaben mir, als ich als Lieutenant an der Porta Nuova in Verona Wache hielt, drei Tage Stubenarrest und sagten mir: „Wenn Sie schon durchaus singen wollen, so gehen Sie unter die Komödianten und auf's Theater." Ich habe diesen Rath treulich befolgt und weiß nicht, Ihnen heute dafür danken zu können." „Aber Ihr Name?" — „Den habe ich allerdings geändert, Herr General, ich heiße eigentlich Josef Falek, Edler von Wittighausen, und nur am am Theater nenne ich mich von Witt." Man kann sich die Freude des Generals denken, als er seinen alten Lieutenant von Falek erkannte. Er sog sich mit einer guten Bemerkung aus der Affaire, indem er sagte: „Also sehen Sie, lieber Herr von Witt, was ich für ein Talent-Entdecker bin — hatte ich nicht recht, als ich Ihnen sagte, Sie gehören in's Theater, und daß ich Ihnen zur Schonung Ihrer Stimme 3 Tage Stubenarrest diktirte?" General Mondel und Herr von Witt wurden recht gute Freunde und so oft der Sänger nach Wien kam, mußte er den General besuchen. Zuletzt geschah dies vor zwei Jahren, als der General in der Ebersdorfer Heilanstalt an unheilbarer Krankheit darniederlag. In elegischem Tone sagte der kranke Feldzeugmeister zu dem Sänger: „Sehen Sie, lieber Freund, jetzt hat sich der Spieß gewendet, nun habe ich Zimmerarrest."

* [Ein Schwein, das explodirt.] Was ist die Geschichte von der bis in den Mond wachenden Bohnenranke, was diejenige von dem Ritter auf der Kanonenkugel und all' die anderen schönen Münchhausenladen im Vergleiche mit der folgenden haarsträubenden Begebenheit, von welcher ein Blatt aus dem Staate Kentucky berichtet: Henry Symson, so erzählt das „Journal" von Henderson, Kentucky — ein zweifellos sehr wahrheitsliebendes Blatt — hatte Dynamit angewendet, um Baumstumpfe mit Sägespähnen vermischt und das Ganze verbreite einen so kräftigen und angenehmen Geruch, daß es bald zwei Schweine herbeilockte, die das Dynamit für einen ausgezeichneten Leckerbissen hielten, es gierig verschlangen und sich so in zwei wandelnde verderbenschwangere Dynamitpatronen verwandelten. Der Genuß jenes Stoffes übte eine seltsame Wirkung auf die beiden Borstenthiere aus. Sie wurden übermüthig, tanzten in ihrer unbeholfenen Weise herum und ärgerten die Pferde und Maulesel dadurch, daß sie dieselben die Maiskolben wegstahlen. Einer der Maulesel verstand keinen Spaß und als das eine der beiden Schweine wieder in seine Nähe kam, schlug er aus und verletzte dem Grunzer einen kräftigen Tritt. Die Wirkung dieses Tritttes war eine ebenso unerwartete wie entsetzliche: „die Sau explodirte!" Ein furchtbarer Knall ertönte und als sich der Dampf und die Staubwolken verzogen hatten, war von dem Schwein nichts mehr zu sehen, als ein paar Borsten und 100 Yardes entfernt ein paar Fettflecke. An der Stelle, wo das Schwein gestanden hatte, befand sich ein 20 Fuß tiefes Loch. Der Maulesel war durch den Luftdruck 50 Schritt weit weggeschleudert worden, fiel jedoch auf einen Heuhaufen und entkam unverletzt. Was das andere Schwein anlangt, so läuft dasselbe zum Entsetzen der ganzen Nachbarschaft frei herum, doch hofft man, daß sich der gefährliche Stoff in nicht allzulanger Zeit auf den natürlichen Wegen aus dem Innern des Schweines entfernen wird. Jetzt wagt es Niemand, sich demselben zu nähern. — Armer Münchhausen, wie bist Du abgerügelt!

* [Das moderne Bethlehem.] Das in der biblischen Geschichte so berühmte Dorf Bethlehem, südlich von Jerusalem, wird jetzt schon mit Gas beleuchtet. Auch wird nächstens zu dem eine halbe Stunde von diesem Dorfe entfernten Grabe Rahels, der Gattin des Patriarchen Jakob, über dem sich bekanntlich eine kleine Kapelle erhebt, ein gebeneter Weg hergestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870924025/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Sonnabend den 24. September 1887.

Anfang 7½ Uhr.

10. Vorstellung. 9. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **weiss.**

Zum ersten Male wiederholt:

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Personen:

Karl, Graf Dohnegg	Adolf Pfeiffer.	Asta Wilboth, Sängerin	Margot Lesky
Gräfin Alexandra	Julie Hahn.	Graf Lemanville	Axel Delmar.
Beate, ihre Tochter	Clara Seldburg.	Major von Lankwitz	Erich Schmidt.
Hortense von Wallnack	Julia Behre.	Melanie von Braunneck	Anna Behrens.
Baron Leopold von der Egge	Bernhard Sprotte.	Charlotte, ihre Schwester	Hedwig Faber.
Hellmuth, sein Neffe	Reinhold Lübeck.	Lilly von Strehlen	Rosa Bayer.
Bogumil Krasinsky	Adolf Müller.	Alice von Hohenfels	Ina Händel.
Rittmeister a. D. von Dedenroth	Albert Patry.	Ferdinand, Kammerdiener	Carl Friedan.
Spitzmüller, Professor am Conservatorium	Edmund Doß.	Wilhelm, Diener bei Graf Dohnegg	Gottfried Greger.
		Franz, Diener bei Graf Dohnegg	Josef Hertzka.
		Pauline, Kammermädchen	Laura Haas.
		Gäste.	

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise:

Proc.-Loge 1. Rang	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. Rang letzte Reihen	0,50 Mk.
Orchester-Loge	3,— „	Proc.-Loge 2. Rang	2,— „	3. Rang nummerirt	0,75 „
1. Rang-Loge	2,50 „	Parterre nummerirt	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. Rang-Vorderreihen	1,50 „		
Orchesterfauteuils	2,50 „	2. Rang-Hinterreihen	1,— „		

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg., sowie

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag den 25. Sept. Zwei Vorstellungen. Nachm. 3½ Uhr: **Der Vetter,** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. Abends 7 Uhr: 11. Vorst. 2. Vorstellung außer Abonnement. **Die Zauberflöte.**

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Angabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Musikalien jeden Genres,

Opernauszüge, Potpourris, Texte, Tänze, Salonsachen, Arien, Lieder stets bei

Heinrich Karmrodt (Inhaber: Georg Patzcker),

Halle a. S., Barfüsserstrasse 19.

Plössnitzer Bier-Depot

Markt 1

empfiehlt seine anerkannt vorzügl. ärztlich empfohlenen Biere à Flasche ⅒ Ltr. zu nachstehenden Preisen franko Haus:

Lagerbier 31 Fl. zu Mk. 3,00. Bayrisch 27 Fl. zu Mk. 3,00.
do. 15 „ „ 1,50. do. 13 „ „ 1,50.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Prompteste Ausführung wird zugesichert.

Rosenthal.

Einem geehrten Publikum, sowie Vereinen und Gesellschaften zeige hiermit ergebenst an, daß die

Renovation sämmtlicher Räume

beendet und empfehle dieselben bei Abhaltung von **Bällen, Kränzchen, Hochzeiten etc.** zu recht fleißiger Benutzung.

Der Saal ist neu parquettirt.

Täglich große Auswahl **warmer und kalter Speisen.**

ff. Lager-, Export- und Porterbier. (gut gepflegter Weine).

Zahlreichem Besuch entgegensehend, zeichne Hochachtungsvoll

F. Hauke.

Thierpark — Hofjäger.

Von heute ab auf nur ganz kurze Zeit

Ausstellung einer lebenden

Riesen-Kegelrobbe,

250 Pfund schwer, circa 6 Fuß lang.

Das seltene Exemplar wurde am 20. April c. von Pillauer Hochseefischern in der Ostsee gefangen.

Die **Fütterung,** welche **höchst interessant,** erfolgt **früh 10, 11, 12, Nachmittags 3, 4, 5 und 6 Uhr.**

Entrée Erwachsene 15 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Klassen in Begleitung der Herren Lehrer jedes Kind 5 Pfg.

Hochachtend **L. Eberhardt.**

Verein ehemal. Kürassiere.

Sonntag den 25. September Abends 8 Uhr

im Neuen Theater

Großes Concert und Abendunterhaltung.

Zu dieser ersten großen Festfeier werden ehemalige Kürassiere und sonstige Kameraden von Halle und Umgegend freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Eintrittskarten zu haben bei Kamerad **Carl Hartkopf,** alter Markt Nr. 14, und im „Neuen Theater."

Handwerker-Meister-Verein.

Ueber die Verhandlungen des in Dortmund abgehaltenen Handwerkertages wird Herr Maurermeister **Friedrich** am **Sonnabend den 4. c. Abends 8 Uhr** im **„Café David"** Bericht erstatten, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen.

Der Vorstand.

Echt Pilsener

Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

Regenmäntel

in **eleganten Stoffneuheiten, neuesten Formen** und **Ausführungen,** empfiehlt in allen Preislagen

für jede Figur passend

Adolph Koslowski,

48 Grosse Ulrichstrasse 48

direkt an der Spiegelgasse.

Auction.

Sonnabend den 24. September cr. Vorm. 10½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier** zwangsweise:

1 Bandsäge, 1 eich. Sophagestell, 1 Kleidersekretär.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Familienverhältnisse halber bin ich willens, meine noch fast ganz neue **Wirthschaft zu verkaufen.**

Frau Anna Dölicke,
Friedrichstraße 3, I.

Schlossergesellen erhalten Arbeit **Wörmlitzerstraße 5.**

Kräftiger junger Markthelfer mit besten Zeugnissen per sofort gesucht.
Max A. Müller, Halle a. S.,
Weinhandlung, gr. Steinstraße 66, I.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Kinderfrauen weist nach

Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 (im Neuen Theater.)

Mamsell für eine Schweineschlächterei wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen Mühlgasse 7. im Laden.

Nähe der Kaserne Wuchererstr. 33, Bel-Etage ist ein sehr frdl. fein möbl. **Zimmer** mit **Cabinet** sofort zu vermiethen.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 23. September

34jähriges Stiftungsfest

bestehend aus **Concert** und **Gesangsvorträgen** im **„Neuen Theater".** wozu die Mitglieder nebst Familie hierdurch freundlichst eingeladen werden. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Fremde, sowie schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Möbl. Stube verm. Bahnhofstraße 16, II.

Gut möbl. Wohn. z. verm. Charlottenstr. 13, II.

Gesucht zum 1. April eine

herrschaftlich eingerichtete erste Etage

mit Gartenbenutzung u. Badeeinrichtung für 1 einzelne Dame.

Offerten erb. **Dr. Eberius,**
Hermannstraße 1.

Gärtner-Verein.

Sonnabend den 24. d. Mts.

Sitzung

8 Uhr im „Gambrinus."

Bericht über die Verbands-Verhandlungen und die Ausstellung in Hamburg, von Herrn **A. Spindler.**

L. Wolff.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

R. Knüpfer's Musik-Institut,

Sophienstraße 28.

Unterricht im Clavierspiel, Solo und Chorgesang, Streichinstrumente, Harmonium.

Beginn der Wintercurse im **Oktober cr.** Gefl. Anmeldungen nehme jederzeit an.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen schied zu einem besseren Sein unsere gute Frau, Mutter und Großmutter Frau **Amalie Herrmann** geb. **Schondorf** in ihrem 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Wilh. Herrmann.

Halle a. S., 23. September 1887.

(Von unseren Abonnenten uns angehende, erkennbar bezeichnete Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Siegmund Lichtenstein mit Fräul. Anna Blumenthal (Nordhausen-Berlin); Herr Emil Schwarz mit Fräul. Toska Schmidt (Leipzig).

Verehelicht: Herr Wilh. Leimung mit Frl. Emmy Müller (Magdeburg); Herr Willy Segnitz mit Frl. Gustl Hermann (Hasserode); Herr Dr. med. Ludwig Leiser mit Frl. Luise Fürstenhaupt (Tegernsee-Naumburg a. S.); Herr Franz Reinhardt mit zyl. Elsab. Fachinger (Cöthen); Herr Albin Preußler mit Frl. Martha Schulze, Herr Sek. Lieut. Walter Hamann mit Fräulein Helene Dürr (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Richard Fahlberg (Quedlinburg); Hrn. H. Rusche (Rittergut Eckerhöfe bei Wittenberge); Herrn Ludwig Pforte (Cöthen); Herrn Dr. jur. Fürbringer, Herrn Rathsreferr. O. Eichorius (Leipzig); eine Tochter: Herrn Willy Berger (Magdeburg); Herrn Oberlandesger. Sekr. Seberin (Naumburg a. S.); Herrn Gymnasial-Oberlehrer Dr. Lammert (Leipzig).

Gestorben: Frau Caroline Benneckenstein geborene Becker (Magdeburg); Frau Eleonore Weigand geb. Köppe (Friedrichstadt); Dr. Thor-Controleur a. D. W. Biemann (Naumburg a. S.); Fräulein Ulrike Strehlow (Weißenfels); Frau Amtsger. Rath Julie Meyhard geborene Bertram (Magdeburg); Wittwe Sophie, Elisabeth Finke geb. Fölsche (Altenweddingen). Herr Sattlermeister Ferd. Müller jun. (Leipzig); Hr. Altsitzer Joachim Wolter (Kl. Rodensleben); Frau Aug. Fendler gebor. Schultze (Schönebeck); Herr Gutsbesitzer Friedrich Kohl (Förderstedt); Herr Friedrich Reinecke (Liebenburg am Harz); Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor C. M. Israel (Kassel); Herr Pastor ordin. F. Franzisius (Kroystädt); Herr Kaufmann Carl Hartz (Cöthen); Fräul. Emma Kind (Moasdorf).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870924025/fragment/page=0004